

Unfreie Marktwirtschaft



Wer noch bis vor wenigen Jahren über China sprach, entzückte seine Zuhörer allein schon ob purer Masse, Gigantismus löste halt schon immer Begeisterung oder Ehrfurcht beim Menschen aus. Ich habe zum Beispiel mal bei einem Vortrag aufgeschnappt, China hätte in drei Jahren Bauboom so viel Beton verbaut, wie die

USA im ganzen 20. Jahrhundert – konkret 6,6 Milliarden Tonnen. Schlichtweg unglaublich fand ich und hatte prompt das Gefühl, etwas verpasst zu haben, z.B. chinesische Bau- oder Immobilienaktien zu kaufen. Doch das wäre seinerzeit schon zu spät gewesen, und der Börsencrash Chinas im Sommer 2015 hat bekanntlich die Euphorie der Finanzbranche über das Reich der Mitte gebremst und wieder etwas Platz gemacht für eine skeptischere Grundhaltung, sechs Milliarden Tonnen hin oder her.

Eine zugegeben beeindruckende Zahl, aber ist China deshalb zu bewundern? Kaum, vor allem nicht, wenn man sich vor Augen führt, dass dieser exorbitante Betonverbrauch in der schnellen Urbanisierung Chinas begründet liegt. Mehr als 20 Millionen Chinesen vollziehen jährlich die Landflucht in die Stadt. Doch wissen wir, dass nicht alle diesen Weg auch freiwillig gehen. Vor lauter Euphorie über die Globalisierung, den Aufschwung von BRIC und Co. und den durch sie vermehrten Wohlstand, gehen leider zwei wesentliche Dinge vergessen. Zum einen ist die Welt reicher geworden, doch nur wenn man pro-Kopf-Zahlen von Einkommen oder Vermögen betrachtet. Deren Verteilung spricht nämlich dafür, dass der neu geschaffene Wohlstand recht einseitig verteilt wurde, was auch schon (mehrfach) Thema dieser Kolumne war. Zum anderen ist die Weltwirtschaft immer weniger frei, was daran liegt, dass sogenannte unfreie Länder immer mehr Gewicht auf die Waagschale des Weltsozialproduktes stemmen. Waren es zu Beginn des Jahrhunderts noch etwa 15%, steuern unfreie Staaten und deren Volkswirtschaften inzwischen fast 30% zum Welt-BIP bei, vornehmlich natürlich dank China aber nicht nur.

Dank der Ungerechtigkeit

Wie hat der Westen die Globalisierung zelebriert. Sie war willkommener Ersatz für die gesättigten Märkte der hochentwickelten Industriestaaten und wurde nie gross hinterfragt. Dabei gab es schon länger Anzeichen dafür, dass mit der Gewichtszunahme aufstrebender, politisch aber eher instabiler Volkswirtschaft-

ten die Welt insgesamt nicht liberaler wird, sondern unfreier. Und doch wurden BRIC und all die anderen aufstrebenden Volkswirtschaften als Segen betrachtet. Vor allem nach der Finanzkrise sorgte deren rege Nachfrage dafür, dass die Weltwirtschaft nicht schlimmer einbrach. Doch dieser Aufstieg hat auch seinen Preis, den Preis einer zunehmenden Ungerechtigkeit in der Welt, wie die Non-Profit-Organisation Freedom House feststellt. Wir im reichen Westen konnten unseren Wohlstand sozusagen dank global gestiegener Ungerechtigkeit ausbauen oder zumindest halten. Denn die Zahlen, welche Freedom House, eine Nichtregierungsorganisation mit Sitz in Washington bereitstellt, um dies zu untermauern, sind kaum widerlegbar.

Mehrheit lebt und arbeitet in Unfreiheit

Ein Land ist in der Definition von Freedom House – gegründet von Eleanor Roosevelt und Wendell Willkie im Oktober 1941 – unter anderem dann ungerecht, wenn Wahlen nicht frei bzw. fair sind, die Opposition keinen Einfluss nehmen kann, die Justiz nicht unabhängig ist, bürgerliche Grundrechte nicht gewährleistet oder Frauen in der Gesellschaft nicht gleichberechtigt sind. Auf der Weltkarte von heute markiert Freedom House 87 freie Länder, 49 unfreie und 59 teilweise unfreie Länder. Russland oder China, die meisten asiatischen Tigerstaaten und zwei Drittel Afrikas gelten als unfrei, sowie die meisten muslimischen Länder. Das ist zwar nicht das Gros der Länder, aber krasser wird die Relation, wenn man statt nach der Anzahl Länder nach Bevölkerung bzw. nach Erwerbstätigen gewichtet. Dann leben heute 60.5% in unfreien Ländern. Insgesamt sind das fast viereinhalb Milliarden Menschen. 62.5% der Erwerbstätigen oder mehr als zwei Milliarden arbeiteten in unfreien Ländern, steuerten allerdings „nur“ 31% zur weltweiten Wirtschaftsleistung bei.

Völkerwanderung ist längst im Gang

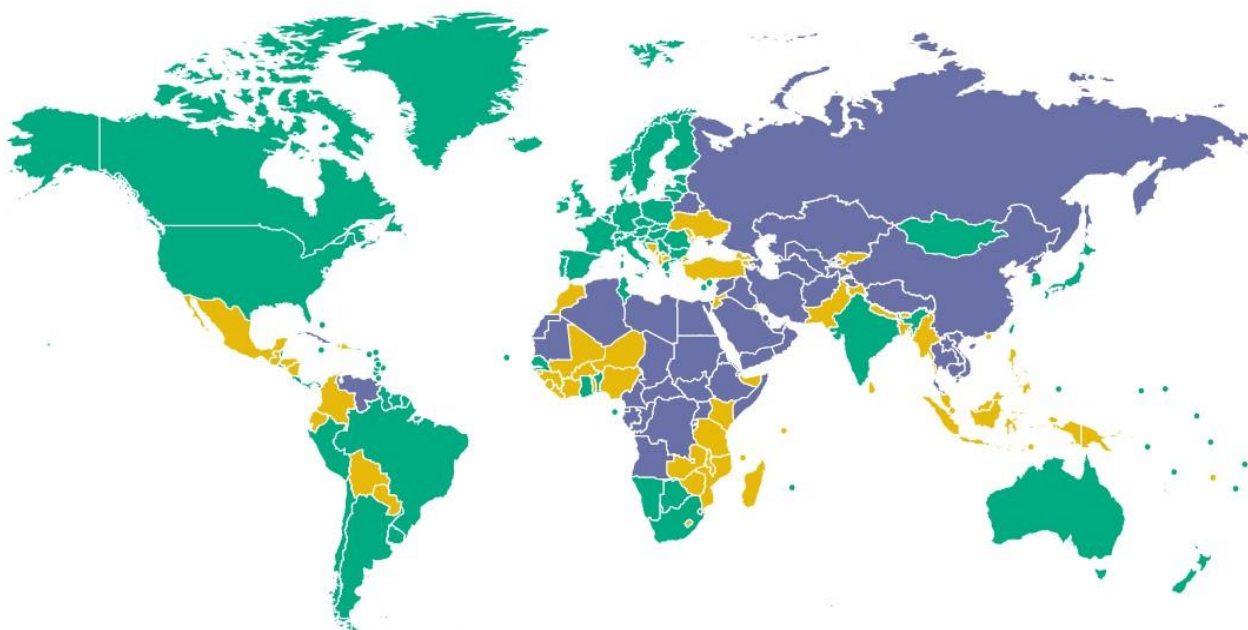
Völkerwanderungen in der Geschichte unseres Planeten waren meist eine Flucht, sei es vor Hunnen oder anderen kriegerischen Stämmen, vor Hunger oder widrigen Umständen welcher Art auch immer in der Heimat. Mit der Eskalation des Syrienkonfliktes haben die Flüchtlingsströme ein vor allem für Europa sichtbar extremes Ausmass erreicht. Inzwischen sind es längst nicht mehr nur Syrer, die ihr Land verlassen wollen, die ganze Welt ist in Bewegung vornehmlich in Afrika und Asien und noch nie waren global so viele Menschen auf der Flucht wie heute. Quasi durch die Hintertüre hat die Globalisierung eine eher unbeabsichtigte Personenfreizügigkeit ins Rollen gebracht. Die Flucht in die Freiheit, nichts wie raus aus den unfreien Markt-

Unfreie Marktwirtschaft

wirtschaften lautet das Motto, ehe dort Chaos ausbricht oder die Diktatur das Zepter übernimmt. Zeit, die Politik zu globalisieren, die Wirtschaft hat schon genug davon.

Martin Neff, Chefökonom Raiffeisen

Weltkarte der Unfreiheit



Legende (in Klammer Anzahl): grün (87) = frei; gelb (59) = teilweise unfrei; violett (49) = unfrei

Quelle: Freedom House

Wichtige rechtliche Hinweise**Kein Angebot**

Die in dieser Publikation veröffentlichten Inhalte werden ausschliesslich zu Informationszwecken bereitgestellt. Sie stellen also weder ein Angebot im rechtlichen Sinne noch eine Aufforderung oder Empfehlung zum Erwerb resp. Verkauf von Anlageinstrumenten dar. Diese Publikation stellt kein Kotierungsinserat und keinen Emissionsprospekt gem. Art. 652a bzw. Art. 1156 OR dar. Die alleine massgeblichen vollständigen Bedingungen sowie die ausführlichen Risikohinweise zu diesen Produkten sind im entsprechenden Kotierungsprospekt enthalten. Aufgrund gesetzlicher Beschränkungen in einzelnen Staaten richten sich diese Informationen nicht an Personen mit Nationalität oder Wohnsitz eines Staates, in welchem die Zulassung von den in dieser Publikation beschriebenen Produkten beschränkt ist.

Diese Publikation ist weder dazu bestimmt, dem Anwender eine Anlageberatung zukommen zu lassen, noch ihn bei Investmententscheiden zu unterstützen. Investitionen in die hier beschriebenen Anlagen sollten nur getätigt werden, nachdem eine entsprechende Kundenberatung stattgefunden hat, und/oder die rechtsverbindlichen Verkaufsprospekte studiert wurden. Entscheide, welche aufgrund der vorliegenden Publikation getroffen werden, erfolgen im alleinigen Risiko des Anlegers.

Keine Haftung

Raiffeisen Schweiz Genossenschaft unternimmt alle zumutbaren Schritte, um die Zuverlässigkeit der präsentierten Daten zu gewährleisten. Raiffeisen Schweiz Genossenschaft übernimmt aber keine Gewähr für Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Publikation veröffentlichten Informationen.

Raiffeisen Schweiz Genossenschaft haftet nicht für allfällige Verluste oder Schäden (direkte, indirekte und Folgeschäden), die durch die Verteilung dieser Publikation oder deren Inhalt verursacht werden oder mit der Verteilung dieser Publikation im Zusammenhang stehen. Insbesondere haftet sie nicht für Verluste infolge der den Finanzmärkten inhärenten Risiken.

Richtlinien zur Sicherstellung der Unabhängigkeit der Finanzanalyse

Diese Publikation ist nicht das Ergebnis einer Finanzanalyse. Die «Richtlinien zur Sicherstellung der Unabhängigkeit der Finanzanalyse» der Schweizerischen Bankiervereinigung (SBVg) finden demzufolge auf diese Publikation keine Anwendung.
